

Planungsbericht Stromversorgung: Im Gespräch mit Kantonsrätin Heidi Frey-Neuenschwander, Sempach

«Eine Patentlösung gibt es offensichtlich nicht»

Der Strompreis sorgt im Kanton Luzern für Wirbel. Insbesondere Industrieunternehmen beklagen sich über zu hohe Preise. Nun liegt eine Auslegeordnung der Regierung zur Stromversorgung im Kanton vor. Kantonsrätin Heidi Frey-Neuenschwander erklärt die wichtigsten Teile des Berichts.

Heidi Frey, stimmt es, dass die Stromkunden im Kanton Luzern geschröpft werden?

Geschröpft ist vielleicht ein etwas hartes Wort. Auf alle Fälle bestätigt der Bericht, was viele Luzerner sagen: Die Strompreise im Kanton sind deutlich höher als im schweizerischen Durchschnitt. Bei den Privathaushalten halten wir schweizweit gar den Rekord. Für eine 5-Zimmer-Wohnung mit Elektroherd und Tumbler bezahlt man nirgends so viel für Strom wie im Kanton Luzern.

Und wie sieht die Lage bei den Firmen aus?

Nicht ganz so drastisch, aber auch nicht gut. Bei den Kleinbetrieben liegen die Preise im oberen Mittelfeld, bei Grossverbrauchern im schweizweiten Mittel. Hier hatten sich die Grossverbraucher von der Teil-Liberalisierung des Strommarktes sicherlich mehr erhofft.

«Die CKW ist gezwungen relativ viel Strom auf dem Markt einzukaufen.»

Wie begründet die CKW die vergleichsweise hohen Strompreise?

Vor allem mit der speziellen Topographie des Kantons. Die CKW argumentiert, dass sie vorwiegend ländliche Gemeinden mit Strom versorge und darum höhere Kosten für das Übertragungsnetz habe.



«Schweizweiter Rekord bei den Strompreisen»: Heidi Frey-Neuenschwander

Überzeugt Sie dieses Argument?

Nur bedingt. Andere Kantone wie Graubünden sind zum Beispiel noch viel dünner besiedelt und auch das Gelände dürfte noch komplizierter sein als in unserem Kanton. Zudem dürfen auch in städtischen Gebieten die Netzunterhaltungskosten nicht unterschätzt werden. Auch zeigt eine Analyse der Kostenkomponenten, dass bei der CKW nicht nur die Netzkosten, sondern auch die Produktionskosten höher sind.

Weshalb?

Vor allem weil die CKW selber nur we-

nig Strom produziert. Sie ist damit gezwungen relativ viel Strom auf dem Markt einzukaufen. Die Marktpreise – vor allem im Ausland – sind aber deutlich höher als die Gestehungskosten anderer Schweizer Stromversorgungsunternehmen. Diese profitieren von ihren selbst betriebenen Kraftwerken, die meist bereits abgeschrieben sind und so günstigen Strom produzieren können.

Manche machen auch die Eigentümer-situation für die hohen Preise verantwortlich. Was steckt hier dahinter?

Die CKW hat tatsächlich eine etwas besondere Eigentümerstruktur. Mehrheitsaktionärin ist nämlich die Axpo, die den

«Es steht die Vermutung im Raum, dass die CKW dank den hohen Luzerner Preisen überhöhte Gewinne macht.»

Nordostschweizer Kantonen gehört. Sie besitzt 74,8 Prozent der CKW. Dem Kanton Luzern gehören hingegen lediglich 9,9 Prozent der Aktien – während sich die restlichen 15,3 Prozent im Streubesitz befinden.

Und wie soll sich dies auf die Preise auswirken?

Das ist nicht ganz klar. Aber es steht die Vermutung im Raum, dass die CKW dank den hohen Luzerner Preisen über-

höhte Gewinne macht – die schliesslich in der Kasse der Axpo landen und damit aus dem Kanton Luzern abfliessen. Manche behaupten auch, dass die CKW überteuerten Strom der Axpo einkauft, was letzten Endes die gleiche Wirkung hat.

Die Ausgangslage zu klären ist das Eine, Massnahmen zu beschliessen das Andere. Welche Ideen gibt es, die Stromkosten zu senken?

In diesem Bereich fällt der Bericht etwas ernüchternd aus. Es werden zwar verschiedene Ideen gewälzt, doch schliesslich hinter alle ein Fragezeichen gesetzt. Es scheint der Regierung selbst nicht klar, was sie gegen die hohen Preise unternehmen will.

Sie sind Präsidentin der zuständigen Kommission. Welche Ideen hat man dort?

Inhaltlich werden wir den Bericht erst Ende September besprechen. Die Eigentümersituation der CKW werden wir sicherlich zum Thema machen. Denkbar wäre eine Übernahme der CKW in Kan-

«Es scheint der Regierung selbst nicht klar, was sie gegen die hohen Preise unternehmen will.»

tonsbesitz oder der Einkauf in die Axpo, um von günstigen Strompreisen profitieren zu können. Allerdings ist das alles noch in der Schwebe und intensiv zu diskutieren. Eine Patentlösung gibt es offensichtlich nicht. Wir von der CVP werden sicher darauf drängen, den Strom nicht losgelöst von der restlichen Energie- und Umweltpolitik zu betrachten. Wir müssen der Förderung von Energieeffizienz sowie den erneuerbaren Energien in der Strompolitik einen höheren Stellenwert einräumen. Dass die Regierung zum Beispiel mit strengen Vorschriften den Bau von Kleinwasserkraftwerken erschweren will, ist aus unserer Sicht ein grosser energiepolitischer Fehler.

Positionspapier Klima und Energie

Zwölf Forderungen für einen wirksamen Umweltschutz

Die Luzerner CVP räumt der Umweltpolitik einen hohen Stellenwert ein. Sie hat an der letzten Delegiertenversammlung ein Positionspapier verabschiedet, das dem Staat eine wichtige Rolle beim Schutz der Umwelt zuweist.

Für eine christlich geprägte Partei wie die CVP ist der Schutz der Schöpfung eine vordringliche Aufgabe. Deshalb hat sich in den letzten Monaten eine Arbeitsgruppe unter der Führung von Stefan Gassmann mit der Thematik befasst und ein Positionspapier ausgearbeitet.

Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Leitlinie des Papiers ist der Grundsatz, dass die wirtschaftliche Entwicklung zwar wichtig ist, aber nicht unsere Lebensgrundlage gefährden darf. Stefan Gassmann machen insbesondere die Erderwärmung und der steigende Verbrauch fossiler Energien Sorge: «Die steigende Abhängigkeit von Öl aus arabischen Staaten und der immer aufwändigere Förderaufwand zwingt uns den Ölverbrauch markant einzudämmen – und zwar jetzt.» Im Positionspapier sieht die CVP zwei Wege vor, um sich aus dieser Umklammerung lösen zu können: eine Drosselung des Energiebedarfs durch höhere Energieeffizienz sowie der Umstieg auf erneuerbare Ener-

gien wie Sonne, Wind, Holz oder Geothermie.

Wo angepackt werden muss

Zur Umsetzung sieht das Papier unter anderem folgende Massnahmen vor: eine wirksame CO₂-Abgabe im Sinne des Verursacherprinzips; Förderprogramme für erneuerbare Energien; eine Motorfahrzeugsteuer, die sich stärker an der Umweltbelastung orientiert; einen Ausbau der Energieberatung sowie Förderprogramme für Gesamtanierungen von Gebäuden, um die Energieeffizienz zu verbessern. Generell soll der Schutz der natürlichen Ressourcen auch vermehrt als Chance aufgefasst werden, denn der Kanton Luzern verfügt über grosses wirtschaftliches Potential im Bereich der erneuerbaren Energien. Stefan Gassmann ist optimistisch, dass der Kanton Luzern auch beim Umweltschutz Vorbildcharakter einnehmen kann: Es gebe auf der Welt viele gute Beispiele von Städten, die den CO₂-Ausstoss mehr als halbieren hätten können. Dies zeige: «Es ist vor allem eine Frage des politischen Willens.»



Der Schutz der Natur ist der CVP wichtig: Moorlandschaft Salwiden im Entlebuch.

«Wir sagen Ja zur ALV-Revision»



Trotz schwieriger Wirtschaftslage muss der Schuldenabbau bei der Arbeitslosenversicherung jetzt angepackt werden. Im Parlament war klar, dass nicht nur eine Beitragserhöhung,

sondern auch Sparmassnahmen nötig sind. Diese zwingen die jungen Leute dazu, sich schneller wieder im Arbeitsmarkt zu integrieren, und schränken den Missbrauch der ALV ein, weil die Dauer der Beitragszahlungen neu definiert wird. Zudem wird bei einem Verdienst von 216 000 bis 315 000 Fr. ein Solidaritätsprozent abgezogen, ohne dass dabei ein Anspruch auf höhere Taggelder besteht. Wird die Vorlage abgelehnt, steigen die Lohnabzüge nicht um 0,2, sondern um 0,5 Prozentpunkte – ohne dass Sparmassnahmen eingeleitet werden. Dies schmälert die Kaufkraft der Arbeitnehmer und schädigt die Wirtschaft. Deshalb sage ich Ja zur ALV-Revision.

*Ida Glanzmann-Hunkeler,
Nationalrätin, Altishofen*



Das Ziel der ALV ist nicht die Umverteilung von Geld, sondern die rasche Rückführung der Arbeitslosen in die Berufswelt. Da besteht ein grundlegender Unterschied zur Sozialhilfe. Die ALV hat dennoch eine starke solidarische Ausrichtung, indem heute für alle Arbeitnehmer die gleichen Beitragssätze gelten, obwohl das Risiko der Arbeitslosigkeit je nach Beruf oder Ausbildung unterschiedlich ist.

Bei einem Nein würden die Beiträge mehr als doppelt so stark steigen wie bei einem Ja, nämlich um 0,5 statt nur 0,2 Prozentpunkte. Darunter hätten sowohl die Konkurrenzfähigkeit der Firmen als auch die Kaufkraft der Arbeitnehmer zu leiden. Mit einem Ja am 26. September können wir verhindern, dass eine fehlgeleitete Sozialpolitik den Wirtschaftsaufschwung gefährdet und zusätzliche Arbeitslose produziert.

*Roland Vonarburg,
Kantonsrat, Schötz*

Die Arbeitslosenversicherung (ALV) ist finanziell aus dem Gleichgewicht geraten. Weil die Ausgaben seit Jahren die Einnahmen übersteigen, werden die Schulden immer höher: Mitte 2010 betragen sie rund 7 Milliarden Franken. Die Revision hat zum Ziel die Schulden abzubauen und die ALV finanziell stabilisieren. Sie sieht dazu eine Mischung aus Minderausgaben und Mehreinnahmen vor. Zum einen werden Leistungen gekürzt, zum anderen die Lohnabzüge von 2,0 auf 2,2 Prozent angehoben. Zum Abbau der Schulden wird zudem bei allen Personen, die mehr verdienen als 126 000 Franken pro Jahr, ein Solidaritätsprozent erhoben.

Auch wenn das Volk die vorliegende Revision ablehnt, ist der Bundesrat gesetzlich verpflichtet, die ALV zu sanieren. Weil bei einem Nein die Leistungen nicht gekürzt werden, müssten die Lohnabzüge auf Anfang 2011 stärker erhöht werden, nämlich von 2,0 auf 2,5 Prozent. Höhere Lohnabzüge verteuern die Arbeit und gefährden damit Arbeitsplätze. Die Delegierten der CVP Kanton Luzern haben darum an der letzten Delegiertenversammlung in Schachen Ja zur Vorlage gesagt.

Namen

Erika Oberli-Gut

Die neue Gemeindepräsidentin von Alberswil heisst Erika Oberli-Gut. Sie wurde in stiller Wahl gewählt und übernimmt das Amt Anfang 2011 von Béatrice Limacher-Lütolf, die ebenfalls der CVP angehört.

Neue Richter und Richterinnen

Der Kantonsrat hat sechs neue CVP-Vertreter in die erstinstanzlichen Gerichte gewählt. Bezirksgericht Kriens (100%): *Stefan Wüest*, Luzern; Bezirksgericht Hochdorf (60%): *Andrea Häller Fischer*, Rothemburg; Richterpool (je 50 bzw. 60%): *Mirjam Mugglin Koch*, Luzern; *Rahel Meyer*, Luzern; *Simone Afonso-Uhlmann*, Luzern und *Andrea Ziswiler-Wicki*, Eschenbach.

Termine

Parteifest

Am Samstag, 20. November 2010 findet in Sempach das Parteifest der Luzerner CVP statt. Uns erwartet ein Abend voller Unterhaltung und spannender Gäste. Wer Interesse hat, kann sich bereits heute auf der Webseite der Kantonalpartei für das Fest anmelden.

Nominationstermine

Im Hinblick auf die Wahlen 2011 werden die Nationalrätinnen und Nationalräte, früher als gewohnt, bereits an der DV vom 19. Oktober 2010 nominiert. Am 11. Januar 2011 entscheiden die Delegierten, mit wem sie die zwei CVP-Regierungsratsitze verteidigen wollen

Delegiertenversammlungen

Dienstag, 19. Oktober 2010 in Hochdorf: Nomination der Nationalratskandidaten und -kandidatinnen
Dienstag, 11. Januar 2011 in Sursee: Nomination der Regierungsratskandidaten und -kandidatinnen

«Metenand» ans CVP Fest



Rasch waren wir uns im Fest-OK einig: Das Parteifest vom 20. November soll unter dem Leitsatz «Metenand» stehen, denn dieses Motto vereinigt wie kein zweites die

Botschaften und Ziele des Anlasses auf sich.

und sie in Finanzfragen sogar als Konkurrenten erscheinen lassen. Mit dem Fest soll versucht werden, sich der gemeinsamen Aufgaben bewusst zu werden. Denn nur dank einer städtischen Region können sich unsere ländlichen Räume anders profilieren, und nur dank eines lebendigen und intakten ländlichen Raums kann das urbane Gebiet seine volle Attraktivität ausspielen.

«Metenand»... die Zukunft gestalten

In Zeiten, in welchen mit harten Methoden um Wähleranteile gefeilscht wird, soll die CVP einen Kontrapunkt setzen. Nicht einzelne Parteien allein vertreten das Volk, sondern es ist die Vielfalt der Parteienlandschaft, welche am besten die Vielfalt des Volkes wiedergibt. In diesem Sinne kann es nicht sein, dass Parteien für sich alleine beanspruchen, die Stimme des Volkes zu sein. Sachpolitisch heisst dies, dass nachhaltige Lösungen immer auch gemeinsam gefunden werden müssen. Die CVP als Mittepartei kann hierzu eine wertvolle Unterstützung bieten, indem sie zu sachpolitisch weiter auseinanderliegenden Parteien eine Brücke bildet.

«Metenand»... Stadt und Land

Seit jeher wird für die öffentliche Hand mehr Geld gebraucht, als unsere Finanzen zulassen. Dies ist heute so und wird auch künftig nicht anders sein. Immer wieder werden dabei Fragen in den Raum gestellt, welche die städtischen Regionen den ländlichen Region gegenüberstellen,

«Metenand» ... in die Wahlen

Wahlen sind für den inneren Zusammenhalt der Parteien immer auch eine Herausforderung. Es wird Nominierte und Nicht-Nominierte geben, Gewählte und Nicht-Gewählte. Bei dieser Ausgangslage liegt es auf der Hand, dass auch enttäuschte Personen zurückbleiben. Vergessen wir aber nicht, dass nur durch die Bereitschaft von mehreren Personen, sich für ein Amt zur Verfügung zu stellen, die Bevölkerung eine richtige Wahl erhält – die Demokratie also erst so mit Leben gefüllt wird. Das CVP-Fest soll daher die Banden zwischen allen Kandidaten und Kandidatinnen stärken, damit Entscheide sportlich getragen und akzeptiert werden können.

«Metenand» ... für Lösungen eintreten

Einer Partei mit mehreren tausend Mitgliedern wird nie mit einer völlig harmonisierten und konsolidierten Meinung daherkommen. Mit dieser Meinungsvielfalt umzugehen, stellt für alle Vereine eine grosse Herausforderung dar. Mit einem gemeinsamen Fest sollen daher die unterschiedlichen Haltungen nicht zu einem

Einheitsbrei vermischt werden, sondern es soll ein Umfeld der Freundschaft und des Zusammenhalts geschaffen werden, welches eine starke Basis für ein gegenseitiges Verständnis schafft.

In diesem Sinn freue ich mich, zusammen mit einem kompetenten OK einen Beitrag zu leisten, dass in einem angenehmen Klima die parteiinternen und parteiexternen Herausforderungen freundschaftlich angegangen werden können.

Christoph Böhnner organisiert das CVP-Parteifest vom 20. November in Sempach. Er ist Leiter der kantonalen Dienststelle Landwirtschaft und Wald und CVP-Mitglied. Er wohnt in Hasle.

Parolen auf einen Blick

Die Delegiertenversammlung der CVP Kanton Luzern hat am 23. August in Schachen folgende Abstimmungsparolen gefasst:

Kanton

Wahlkreisverbund Willisau-Entlebuch: Ja (224 : 13 : 3)

Bund

Revision der Arbeitslosenversicherung: Ja (169 : 60 : 11)

Impressum

CVP aktuell:

Informationsbulletin der CVP Kanton Luzern.
Es erscheint 8 bis 10-mal im Jahr.

Redaktion:

CVP Kanton Luzern
Sekretariat
Postfach
6000 Luzern 6
Tel. 041 420 77 22 / Fax 041 420 48 00
E-Mail: info@cvpluzern.ch
Internet: www.cvpluzern.ch

Druckerei:

Meyer Rottal Druck AG, 6017 Ruswil